Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 4

Rubrik: Korrespondenzen aus Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dichter "Ziböri" (Theodor Bucher) stand als zweites Traktandum auf der Einladung. Was uns Herr Bucher während zirka 1 Stunde bot, war das Beste aus seinen "Hundert Wildi Schoß", Poesien, vorgeztragen in schlichtem, herzlichem Tone, von Herzen kommend, zum Herzen gehend. Wie viel Heimatduft und Heimatlust weht durch die herzigen Gedichte, und wie viel Liebe und Verehrung der alten, guten Sitten und Gebräuche guckt nicht mit dem harmlosen Schalk aus so manchem Vierzeiler heraus! Dazu eine Beobachtungsgabe die Momentzaufnahme von köstlicher Realität zu schaffen weiß. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen aus Kantonen.

~~~~}

1. St. Sallen. Bon einem aftiven Lehrer geht uns nachfolgenbe Unfrage gu:

"Einlabung. Rathol, Lehrer geistlichen ober weltlichen Standes, welche Interesse zeigen an der Errichtung einer kathol. Reformschule, wollen

ihre Abreffen fofort an bie Redaktion einsenben."

In No. 4 ber "Schweiz. Lehrerzeitung" reitet ber bekannte städtische Lehrer mit einem surchtbar grausigen Spieß für H. Seminarlehrer Dr. D. Meßmer in den Kamps. Der kühne moderne Don Quichotte sieht den st. gallischen Erziehungschef Dr. Kaiser die "freie Forschung bedrohen" und erkennt in dem "gelehrten" Beichtiger Gregor Roch in Glattburg den "Führer" der demokratischen und konservativen Allianzfreunde. Nachdem er in phantasieschwangerer Art diese ganze Armee gegen Dr. D. Meßmer "heben" gesehen, holt er zu einer temperamentvollen Drohung erster Güte aus. Er proletet also:

"Auf freisinniger Seite ist man entschlossen, die freie Forschung auch am Seminar zu schühen. Sollte Herr Dr. Mehmer von der Allianz aus dem Lehrstörper des Seminars entfernt werden, dann wird man freisinnigerseits zu einer Aktion ausholen, die an Stärke und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen dürfte. Ein Sturm würde folgen, wie ihn der Kanton St. Gallen kaum je erlebt bat."

Es muß um die Sache von S. Dr. Mehmer schlimm und sehr schlimm stehen, wenn derlei Angstrufe und Berzweiflungsseufzer retten sollen. Armer Jungsreifinn! Nur keine Uebertreibungen! "Freie Forschung" war und ist nicht gefährdet und war und ist nie angegriffen worden. Aber Toleranz und Wahrheit, Gerechtigkeit und Unparteilichkeit auch für kath. Zöglinge fordern wir, nichts mehr und nichts weniger. Für den Borwurf des "Hehens" bedanken wir uns, denn geheht wird nicht gegen Dr. Mehmer, wohl aber vom Jungfreisinn gegen Männer von Geist und Wissenschaft, benen dis jeht noch keine Behauptung und kein Beweis auch nur erschüttert wurde.

2. Aargan. Die "Schweiz. Lehrerzeitung" findet bei uns ,einen kleinen Rulturkampf" ausgebrochen. Es stellte nämlich im Großen Rate der kath. Pfarrer von Muri als Bertreter des kathol. Freiämtervolkes und im Einverständnisse seiner Freiämterkollegen den Antrag, es seien die bei Aushebung des Klosters Muri für Gründung und Dotierung einer Bezirksschule in Muri aus dem Gesamtklostervermögen ausgeschiedenen Fonde den Gemeinden zu übergeben. Dieser einzig gerechte und sehr zeitgemäße Antrag soll nun "einen kleinen Kulturkampf" bedeuten. Dann sagt dieselbe "Lehrerzeitung", die "bisherige Staatsanstalt" solle nach diesem Antrage "eine Gemeindeanstalt" und als solche "in die Arme der klerikalen Partei" geworsen werden. Um diese schaurige Absicht in recht grelle Beleuchtung zu stellen, wird der mutvolle und außerst taktvolle Antrag-

steller als kathol. Priester verdächtigt und angeschwärzt, um ja "has bisher konfessionell und politisch streng neutcale Staatsinstitut" recht harmlos und kreideweiß hinzumalen. Man merkt bereits die Absicht und erkennt auch den Ausgang der aufgegriffenen Frage. Das Geld rines kath. Alosters soll nicht zur Heranbildung von kath. Jugend und kath. Bürgern Berwendung sinden, sondern weiter einem Zwecke dienen, der dem Stiftungszwecke des aufgehobenen Alosters schurstracks zuwiderläuft und dem kath. Bezirke, in dem das Aloster stand, akatholische Borkämpfer heranbilden soll.

- 3. Appenzell 3.-316. To Die Lehreralterstaffe tann das 25 jähr. Jubiläum ihres Bestandes seiern. Und zwar mit Fug und Recht in Freuden. Noch weilt eine Garde ludi magistri unter uns, die das kleine, sast hilssos Kind aus der Tause gehoben. Langsam aber stetig wuchs es heran zum hoffnungsvollen Jüngling. Trop der bis in die letten Jahre kleinen Staatsunterstühung sind nunmehr die ersten 30,000 Fr. Barvermögen erreitt. Daran partizipiert der Staat mit 11,500 Fr., die Lehrerschaft mit 10,160 Fr., der Gemeinsinn mit 4600 Fr. An Unterstühungen leistete die Kasse insgesamt 6300 Fr. Wir haben hier ein sprechend Beispiel dafür, daß mit Gottes Segen und klugem Haushalten in verhältnismäkig furzer Frist aus Kleinem Großes werden kann. Das Institut hat 20 Anteilhaber.
- 4. Zug. Das stolze neue Schulhaus der Stadt Jug, welces am 29. Aug. letten Jahres eingeweiht wurde, gibt mehr zu reden und zu schreiben, als 10 ahnliche Bauten miteinander. Schon als es sich um die Platsfrage handelte, stießen die Geister auseinander. Das Kloster Maria Opferung, das bisher den Unterricht an allen Mädchenschulen gratis erteilte, anerbot sich, auf eigene Kosten ein neues Schulhaus zu bauen und neue Lehrerinnen anzustellen. Die äußerst generöse Offerte wurde von der freisinnigen Mehrheit abgelehnt, und die Gemeinde beschloß den Bau eines Schulhauses im Reustadtgebiet im Voranschlag von 820,000 Fr.

Sollen nun geiftliche ober weltliche Behrerinnen angestellt werben? Der

einstimmige Befdluß lautete auf weltliche Lehrerinnen.

Das Schulhaus marb bezogen, und es amtieren in bemfelben in vorbilblicher harmonie 3 Fraulein und 3 Lehrer. Ginige Schulzimmer find noch leer. Das Schulhaus liegt am nörblichen Ende ber Stadt, und ber Weg zur Schulmeffe ift fur viele Rinder febr weit. Der tath. Pfarrer erfucht baber die Beborben um einstweilige Ueberlaffung eines ber unbenütten Bimmer, um barin bie Schulmeffe abhalten zu fonnen. Aber jest ging ber Rabau los! Bas man im großmehrheitlich fatholischen Kanton Zug (92 Proz.) der protestantischen Minderheit seit Jahrzehnten anstandslos bewilligte, soll uns Ratholifen nicht gestattet sein! So will es der städtische Radikalismus! Die Protestanten hielten namlich ftets im Stadticulhaus und im Rantonsschulgebaude ihren Gottes. bienst und ihren Religionsunterricht. Und jest noch benuten die in Cham, Megeri und Baar bie Schulhaufer, so oft sie es fur notig finden, und fein Ratholit hat etwas bagegen. Es ift baber begreiflich, bag fich bie Ratholiten in Bug eine folde Behandlung nicht gefallen ließen. Birta 70 Bewohner bes Reustadtquartiere ersuchten ben Stadtrat um Wiederermagung seiner Schlufnabme: bie Betenten murben abgewiesen. Diese wandten sich schlieglich an bas Bolt, und am vorletten Sonntag hatte bie Einwohnergemeinde über die Frage zu ent. scheiben: "Soll im neuen Schulhaus für Abhaltung ber Schulmeffe ein Zimmer bergegeben werben?" Rach ziemlich erregter Debatte entsprach die Gemeinde mit 350 gegen 317 Stimmen bem Gesuche. Diefer für bie Rabitalen unerwartete Beschluß ehrt die Gemeinbe. Er bebeutet nicht einen Sieg ber Konservativen; fie bilben ja die Minderheit. Das im Bolte immer noch fortlebende Gerechtigkeits- und Billigkeitsgefühl trägt den Sieg bavon, und dessen freut fich jeber tath. Lehrer.

5. Solothurn. Soloth. Lehrerinnen und Rothstiftung. aus bem Bericht über ben soloth. Kantonallehrertag in No. 1 ber "Pabagog. Blatter" zu ersehen mar, murbe bei der Statutenrevision der Rothstiftung die Beitragspflicht der Lehrerinnen berjenigen der Lehrer gleichgestellt. Run hat aber der Regierungerat das Recht, Abanberungen ber Statuten zu genehmigen. Deshalb ftellte ber Borftanb bes foloth. Behrerinnenvereins an ben Regierungs. rat bas Begehren, bem betreffenben Paragraphen, ber bie Beitragepflicht beftimmt, die Genehmigung insoweit zu versagen, als diese Bestimmung für bie Behrerinnen ben Jahresbeitrag von 4 auf 5 Prozent ber anrechenbaren Befoldung erhöht. Bon ben Grunden, bie biefes Berlangen rechtfertigen, bat ber Regierungsrat nur den letten bejaht, es fei die Erhöhung des Jahresbeitrages für die Lehrerinnen materiell ungerecht, indem die Rechte der Lehrer und Lehrerinnen gang verschiebene feien. Die Witmenpenfion fomme nur ben mannlichen Mitgliedern jugute und die Rinderpenfion habe tatfachlich fur bie Lehrerinnen nicht die große praktische Bedeutung wie für die Lehrer, weil lehtere in der Regel verheiratet, die Lehrerinnen in der Regel ledig feien. rechtfertige ber Umftand, bag nach gemachten Erfahrungen in ber bernischen Lehrerversicherungskaffe, wonach ber Prozentsatz ber invalid gewordenen Lehrerinnen weit größer fei, als berjenige ber Lebrer, bie Bleichstellung ber Pflich. ten bei ungleichen Rechten nicht, ba feit bem Besteben ber reorganisierten Rothstiftung teinem einzigen weiblichen Mitglied eine Penfion zuerkannt werben mußte. Auf Grund biefer Ermagungen, Die eine Gleichstellung bes Jahresbeitrages ber Behrerinnen mit bem ber Behrer als ungerecht und unbillig erscheinen laffen, reduzierte ber Regierungerat ben Jahresbeitrag ber Lehrerinnen auf 4 Prozent. Er behalt fich aber immerhin vor, auf biesen Richt-Genehmigungsbefolug gurudgutommen, fobalb bie ber Rothftiftung angehörenben Lehrerinnen eine Invaliditat und Sterblichfeit aufweisen follten, welche großer maren als bie ber Lehrer. - Wenn im Ranton Solothurn die Mortalitatsmahrscheinlich. keit der Lehrerinnen noch nicht größer ist, als die der Lehrer, rührt das daher, baß bie Grofgabl unferer Lehrerinnen noch verhaltnismäßig jung und ledig ift, ba bas Seminar ben weiblichen Zöglingen erst nach Mitte ber 90iger Inhre bes vorigen Jahrhunderts geöffnet worden ift. Um die Mortalitatsmahricheinlichkeit nicht zu vergrößern und Buftanbe wie im Ranton Bern berbeizuführen, muffen die Lehrerinnen ledig bleiben ober sobald fie verheiratet find, wenigstens jobald fie Mutter werden, aus dem Lehrerstand austreten. "Im Rt. Solothurn, hoffen wir," - schreibt ein Korrespondent im Soloth. Anzeiger - "werbe es nicht bagu fommen, bag verheiratete Lehrerinnen, wenigstens folde, bie Mutter geworden find, im Schultienfte verbleiben. (Rommt zwar fchon vereinzelnt vor.) Mit der Mutterwürde andert fich die Stellung ber Behrerin. Bon diesem Augenblicke an hat sie ihren natürlichen Beruf auszuüben, der sie so in Anfpruch nehmen foll, daß der Lehrerberuf jum Rebenberuf herabfinken murbe. Man beklagt es immer, daß es noch Mütter gibt, die sich dadurch der Familie entziehen muffen, bag fie genotigt find, in Fabriten ober in ber Sausinduftrie tatig zu fein. Ift aber die Arbeit ber Lehrerin weniger groß, weniger fcwer, als die einer Fabritarbeiterin? Wenn man einerseits an ben öffentlichen Schulen bes Rantons Solothurn feine Lehrerinnen bulbet, Die einem geiftlichen Orben angehören und freiwillig auf die Mutterwürde verzicktet haben, um fich gang ber Erziehung widmen zu tonnen, follte man anderseits auch feine folden bulden, die infolge ber freigemählten Mutterwürde ben Lehrberuf nicht mehr voll ausüben fonnen.